

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinformatige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

N^o 53.

62. Jahrgang.
Sonntag, den 6. März

1915.

Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Vermerken, daß jede Uebertretung, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift bestraft wird.

Das Wollgefälle der deutschen Schaffur 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien wird von heute ab für die Zwecke der Heeresverwaltung in vollem Umfang beschlaggenommen und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches eine Veräußerung des Wollgefälles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren, als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Ort zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Beschlagnahmeverfügung befindet.

Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten Lagerräumen von Fabrikanten, die Heereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Heereslieferungen verarbeitet wird.

Vorschriften über die Verwendung der beschlaggenommenen Wollbündel erfolgen in kurzer Zeit durch das Königlich Preussische Kriegsministerium und werden öffentlich bekannt gemacht. Dresden, 2. März 1915.

Stellv. Generalkommando XII. Armeekorps.
Der kommandierende General
von Proßem.

Stellv. Generalkommando XIX. Armeekorps.
Der kommandierende General
von Schweinig.

Bekanntmachung.

Die im Auftrage der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. tätigen Kommissionäre sind verpflichtet, über die von ihnen oder ihren Beauftragten abgeschlossenen Getreidekäufe dem Kommunalverband, in dessen Bezirk der Ankauf erfolgt ist, unverzüglich Anzeige zu erstatten. Die Anzeigen haben den Namen des Verkäufers, Art und Menge des gekauften Getreides anzugeben.

Soweit die Anzeigen bisher nicht erstattet sind, ist dies unverzüglich nachzuholen. Dresden, den 2. März 1915.

Ministerium des Innern.

Grundstückbesitzer

werden an ihre Pflicht zur Reinhaltung der Fußwege erneut erinnert.
Stadtrat Eibenstock, den 5. März 1915.

Öffentlicher Vortrag über Volksernährung im Krieg.

Am Sonntag, den 7. März 1915 soll abends punkt 8 Uhr im Schwannensaal zu Schönheide ein öffentlicher Vortrag stattfinden.

Der Schuldirektor Grohmann wird sprechen über:
Die deutsche Volksernährung und der englische Aushungerungsplan.
Bei der außerordentlich großen Wichtigkeit des Gegenstandes bittet man um die regste Beteiligung seitens der gesamten Einwohnerschaft beiderlei Geschlechts von Schönheide und Umgebung.

Der Kriegsernährungsausschuß des Gemeinderats zu Schönheide.

Unsere Erfolge bei Arras.

Die Kämpfe um Praschny. Neue Angriffe auf die Dardanellen.

Es ist gewöhnlich das Schicksal der Joffreschen Offensive, daß sie unseren Waffen zu Teilerfolgen verhilft. So war es im Januar, als wir an der Aisne zu Gegenangriffen schritten, um die Joffreschen Bemühungen zunichte zu machen, und so ist es jetzt abermals bei Arras zur Tatsache geworden, daß wir die Loretohöhe in Besitz nehmen und dabei zahlreiche Gefangene machen und Maschinengewehre und Geschütze erbeuten konnten. Und auch in den Argonnen hat ein französischer Vorstoß die Unseren zu einem Gegenangriff geführt, der uns den Gewinn eines feindlichen Schützengrabens einbrachte. Wir können also stets mit größter Ruhe in die Zukunft schauen, wenn von französischer Seite aus Offensivvorstöße angekündigt werden.

Zu einem immerhin beachtenswerten Vorschlage, der sich mit der Ernährung der Kriegsgefangenen in Deutschland befaßt, sind zwei französische Deputierte gekommen:

Lyon, 4. März. „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Paris: Die Deputierten Bouge und Castelneau haben eine Anfrage an den Minister des Auswärtigen gerichtet, ob es nicht angebracht wäre, Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorzuschlagen, daß Frankreich die Verpflegung der dortigen französischen Kriegsgefangenen bestreite und durch Vermittlung eines neutralen Staates durchzuführen will.

Wenn auch in den letzten Tagen nur wenige knappe Meldungen über die Tätigkeit unserer U-Boote eintrafen, so darf doch aus dem Grunde nicht angenommen werden, daß diese untätig seien. Wie sicher und mit welcher Kühnheit unsere wackeren Tauchboote operieren, ersehen wir am besten aus folgender Nachricht, nach der ein deutsches U-Boot in unmittelbarer Nähe von Calais sich aufhält:

Lyon, 4. März. „Lyon Republicain“ meldet aus Paris: Am 27. Februar wurde 6 Seemeilen von Calais ein deutsches Unterseeboot gesichtet und sofort Alarm geschlagen. Die Küstenbatterien eröffneten das Feuer, doch verschwand das Unterseeboot hinter einem vorübergehenden Hospitalschiff, bevor die Batterien sich eingeschossen hatten.

Eine von lächerlicher Angst zeugende Meldung ist uns dann in der nachstehenden zugegangen:

London, 4. März. „Times“ melden aus New-York: Vor Abfahrt der „Lusitania“ wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Das Gepäck wurde genau untersucht, um die Einschmuggelung von Höllmaschinen an Bord zu verhindern.

Vor einigen Tagen meldete unsere Oberste Heeresleitung vom östlichen Kriegsschauplatz, daß unsere Truppen bei Praschny vor überlegenen feind-

lichen Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen seien. Aus dieser unbedeutenden taktischen Maßnahme haben die Russen jedenfalls wieder einen großen Sieg für sich konstruiert. Deshalb wohl gibt unsere Oberste Heeresleitung eine Aufklärung über die Kämpfe um Praschny:

Berlin, 4. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkte ausgebauten Ortes Praschny durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das österreichische Korps veranlaßten, in einer Rückwärtsbewegung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt, auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht instande, den geordneten Verlauf der Rückwärtsbewegung zu fördern, und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wiederhergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegangenen deutschen Sturm auf Praschny, wo wir über 10000 Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauschen, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

Ununterbrochen währt das zähe Ringen der Oesterreicher und Ungarn

auf dem äußersten linken russischen Flügel in Galizien und den Karpaten an. Es ist hier auch neuerdings unseren Verbündeten gelungen, Teilerfolge zu erringen, wie der hier folgende österreichisch-ungarische Generalsabbericht ausweist:

Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart vom 4. März 1915: An der Biata südöstlich Zaklitschn wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Beiderseits des Latortschatales und auf den Höhen nördlich Gionadauern die Kämpfe stellenweise auch nachts an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Ballgrad versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächste Distanz herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen. An den übrigen Fronten keine wesentliche

Veränderung. Nur Geschützkampf. Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Das Hauptaugenmerk richtet alle Welt jetzt in dessen auf die

Dardanellen.

deren Öffnung England und Frankreich unter Aufbietung großer Machtmittel jetzt erzwingen wollen. Wenn wir auch fest davon überzeugt sind, daß es den vereinten Kräften beider Angreifer nicht gelingen wird, ihr Vorhaben in dem Sinne durchzuführen, daß sie mit ihren Schiffen vor Konstantinopel einzufahren können und Rußland den Weg ins Argäische und damit auch Mitteländische Meer frei machen würden, sei hier doch ein Bericht über die Lage an den Dardanellen wiedergegeben, aus dem unzweifelhaft hervorgeht, daß die Dardanellen niemals stärker gerüstet waren als heute und daß die Verteidigung derselben musterhaft organisiert ist.

Konstantinopel, 3. März. Der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Bureau telegraphiert aus den Dardanellen vom 2. März: Da das englische und französische Geschwader seit dem 19. Februar eine regelmäßige, nur durch Witterungsverhältnisse unterbrochene Beschießung der Forts zum Zwecke systematischer Vorbereitung der Forcierung der Dardanellenstraße unterhielt, hat die Regierung im Einverständnis mit den verantwortlichen Kommandosstellen beschlossen, mehrere zuverlässige Journalisten in den Dardanellenforts zuzulassen, weil dies das beste Mittel sei, grundloser Angst der Bevölkerung vorzubeugen. Nachdem diese Korrespondenten am Sonntag unter schwierigen Verhältnissen und bei hohem Seegang gelandet waren, gingen sie zunächst auf die Wohnungsuche in den überschwemmten Straßen von Tschanakkale. Am Montag setzte bei klarstem Wetter die feindliche Beschießung in möglichem Umfange wieder ein. Infolge des freundlichen Entgegenkommens der maßgebenden militärischen Stellen hatten die Korrespondenten Gelegenheit, einen Teil dieser Operationen, auf die die Augen von Europa gerichtet sind, vom Hauptturm des Forts Tschanakkale zu beobachten. Der Vertreter vom Wolffs Telegraphischem Bureau konnte nach Besichtigung mehrerer Befestigungsanlagen und Erklärung der gesamten Organisation der Verteidigung durch einen Fachmann das Einverständnis aller Teilnehmer dieser journalistischen Expedition dahin feststellen, daß die Dardanellen niemals stärker gerüstet und entschlossener verteidigt gewesen sind als heute. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich sei, welche die gesamten maritimen Stärkerverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen würden, ein Fall, dessen Eintreten der Aufmerksamkeit der italienischen und griechischen Staatsmänner nicht entgehen dürfte. Die Beschießung am Montag durch einen Teil der feindlichen Geschwader zeigte wiederum eine mögliche

Fernhaltung der französischen Schiffe und charakterisierte sich als englisches Privatunternehmen durch die ausschließliche Beteiligung englischer Schiffe, welche die asiatische Seite des äußeren Dardanelleneinganges beschossen, ohne die gewünschte Erwidmung zu erzielen, durch welche die Stellung der türkischen Batterien verortet worden wäre. Dagegen erwiderten Batterien von europäischer Seite das Feuer mit dem Erfolge, daß auf dem Achterdeck eines englischen Torpedobootszerstörers ein Brand ausbrach. Nach der Beschädigung erschickte ein englischer Doppeldeder, um aus großer Höhe zu erkunden: gleichzeitig stieg ein türkischer Blériotebomber auf. In der Nacht um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr gab es Alarm; mehrere Minensucher näherten sich dem Minensfeld, zogen sich aber, da sie sofort beschossen wurden, zurück, während ein Linienkessel vor dem Eingange der Meerenge das türkische Feuer auf große Entfernung und erfolglos erwiderte. — Die Bevollmächtigte der Dardanellen-Defensiv ist angesichts der Sicherheitsmaßregeln der Militärverwaltung vollständig ruhig.

Ueber neuerliche Beschädigungen der Dardanellenforts, bei denen ein feindliches Torpedoboot gesunken ist, wird dann noch gedeutet:

Konstantinopel, 3. März. Die feindliche Flotte verschloß mehr als 600 Granaten ergebnislos. Die türkischen Granaten warfen den hinteren Mast eines Schiffes um, das die Konteradmiralsflagge führte, und trafen mehrere feindliche Schiffe. Vorgestern Nacht versuchten feindliche Torpedoboots in die Meerenge einzudringen, wurden aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach einem Privattelegramm der „Agence Wolff“ ist ein Torpedoboot gesunken.

Konstantinopel, 4. März. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte beschloß gestern eine halbe Stunde lang ergebnislos einige unserer Batterien am Eingang der Dardanellen.

Im Kaukasus scheint gegenwärtig Ruhe zu herrschen, wenn man aus nachstehender russischer Generalstabmeldung Schlüsse ziehen darf:

Petersburg, 4. März. Der Generalstab der kaiserlichen Armee teilt unterm 2. März mit: Auf der ganzen Front haben keine Zusammenstöße von Bedeutung stattgefunden.

Die Spannung zwischen

China und Japan

ist noch fortwährend im Zunehmen begriffen, da China nicht nachzugeben gedenkt:

Amsterdam, 4. März. Die Verhandlungen zwischen China und Japan wurden, wie die „Times“ aus Peking berichten, am Sonntag wieder aufgenommen. Es wurde jedoch keine Entscheidung herbeigeführt, da die Chinesen darauf bestehen, daß die Anerkennung der japanischen Forderungen den Verträgen und Rechten anderer Mächte zuwiderlaufe. Die Chinesen widersehen sich der Forderung, betreffend die Ost- und Mittelmongolei und drängen darauf, daß andere Punkte der japanischen Wünsche zur Sprache gebracht werden, um die Verhandlungen schneller vorwärts zu bringen.

Verluste und fällige Nachrichten.

— Eibenstock, 5. März. Die Verlustliste Nr. 116 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Kurt Alfred Witscher, Soldat im 5. Inf.-Rgt. Nr. 104, bisher vermisst, befindet sich in englischer Gefangenschaft, Hermann Werner, Wehrmann im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133, bisher schwer verwundet und vermisst, befindet sich in Gefangenschaft, Georg Richard Bedt, Soldat, Konrad Leopold Flechtig, Soldat, Walter Georg Haas, Soldat, sämtlich bisher vermisst, befinden sich in englischer Gefangenschaft, Hans Bernhard Schmidt, Soldat, bisher vermisst, ist verwundet, letztere vier im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 243; aus Schönheid: Theodor Max Bauer, Soldat im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, schwer verwundet, Friedrich Ewald Fuchs, Soldat im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 243, leicht verwundet, rechte Hand: aus Oberkügengrün: Eil Reinhard Wühlig, Soldat, leicht verwundet, Fritz Mödler, Soldat, verwundet, zur Truppe zurück, Paul Erwin Walter Zeuner, Soldat, verwundet, zur Truppe zurück, sämtlich im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 243; aus Sosa: Albert Max Unger, Reservist im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, bisher vermisst, befindet sich in Gefangenschaft. Der Name eines Gefallenen befindet sich auf der Ehrenliste.

Eibenstock, 5. März. Herru Assessor Dr. Ott vom hiesigen Rgl. Amtsgericht wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Herr Dr. Ott, der schwer verwundet war, hält sich gegenwärtig zur Erholung in Meran in Tirol auf.

— Eibenstock, 5. März. Am Sonntag abend 8 Uhr hält im Deutschen Hause hier Herr Geheimrat Böhm aus Dresden einen höchst interessanten Vortrag über die Leistungen des Roten Kreuzes und seine Einrichtungen. Wie viele hören jetzt vom Roten Kreuz! Wie wenige aber haben eine klare Vorstellung von dem Umfang und Segen des Roten Kreuzes! Wird die Organisation unseres Heeres von Feind und Freund rüchellos bewundert, so verdient auch die Organisation des Roten Kreuzes, dieses unermüdblichen und unentbehrlichen Helfers unseres Heeres, dieses Lehrers für alle, welche ihre Lieben draußen im Felde sehen haben, volle Anerkennung. Gar manches Interessante haben wir schon von den ins Feld beschlenen Mitgliedern unserer Sanitätskolonne über das Rote Kreuz gehört. Am Sonntag aber wird ein Kenner der ganzen großartigen Organisation des R. K. zu uns sprechen und durch Lichtbilder unsere Darstellungen noch veranschaulichen. Um jedem den Besuch zu ermöglichen, wird Eintrittsgeld nicht gefordert. Indes sind für solche, welche dem R. K. ein Schenklein zuwenden wollen, Büchsen aufgestellt.

— Dresden, 4. März. Die Fürstin Sophie von Albanien ist mit ihren Töchtern und Gesolge in Dresden eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

Zwickau, 4. März. Der Rat hat beschloffen, 36000 Kilogramm Reis, 600 Zentner Kartoffelstärke, 200 Zentner Speck anzukaufen und letzteren mit

je ein Pfund gelegentlich der Brotmarkenverteilung an jede Haushaltung abzugeben.

— Schneeberg, 4. März. Dem in nächster Zeit in den Ruhestand tretenden Herrn Oberstudienrat Dr. Steuding, Rektor des hiesigen Gymnasiums, wurde das Offizierskreuz des Albrechtsordens verliehen.

— Schwarzenberg, 4. März. Im Jahre 1914 wurde die hiesige Rüstpellschule von 16 (A. B. 56) Kindern besucht. Der Arbeitsverdienst sank von 1025 auf 547 Mark. Das gesamte Sparguthaben betrug 1762 Mark. Zu den 1517 Mark betragenden Unterhaltungskosten gewährte der Staat 1150 Mark Beihilfen.

Ehrenliste

für die in dem großen Völkerringe 1914/15 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock

Friedrich Louis Stemmler aus Eibenstock, Soldat im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 243 — gefallen.



Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 2. März 1915.

In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Genehmigung fanden: 1. die Gesuche einer Anzahl Ortsarmenverbände des Bezirks um Ermäßigung der Verpflegbeiträge für die von ihnen in Landesanstalten untergebrachten Greiskranken, 2. der 2. Nachtrag zum Ortsgesetz der Gemeinde Böbla über die Unterstufung der in den Ruhestand versetzten Bezirksbeamten, 3. die beantragte Umbezirkung des Flurbuchs Nr. 1112 des Flurbuchs für Lauter von der Gemeinde Lauter nach dem selbständigen Gutsbezirk Staatsforstrevier Lauter. Abgelehnt wurde das Gesuch des Stichtmaschinenbesitzers Friedrich Wilhelm Kästel in Oberschlema um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken in dem Gebäude Nr. 41 deselbst. — Einer Gemeinde des Bezirks wurde zur Herstellung einer Fußgängerbrücke in Betrag aus Bezirksmitteln bewilligt. Das Gesuch der Gemeinde Böbla um Gewährung eines zinsfreien Darlehens aus dem sogenannten 30 Millionenfonds fand Befürwortung. — Des weiteren wurde über eine größere Anzahl Unterstufungsgesuche von Familien, deren Ernährer zum Heere einberufen sind, sowie über verschiedene Gemeindebeamten-Agen Rekluse Entscheidung gefaßt.

Aus großer Zeit — Fikt große Zeit.

Redaktion verboten

5. März 1871. Bereits am 5. März erhob die Kommune in Paris ihr Haupt. An diesem Tage wäre es noch möglich gewesen, dem Aufstand ein kurzes Ende zu bereiten, wenn man in Paris energisch vorgegangen wäre, allein die halben Maßregeln der Regierung stärkten nur das Machtbewußtsein jener Leute, welche nichts zu verlieren hatten und bei einem allgemeinen Aufstand einiges gewinnen konnten. Am genannten Tage hatten sich die Kommunalräte um den Montmartre, wohin sie 27 Geschütze geschafft hatten, verschanzt, Schilddachen aufgestellt und sich militärisch organisiert. Sie machten sogar bereits einen Angriff auf ein Gefängnis, wurden jedoch zurückgeschlagen. Ein energischer Angriff der Regierung hätte jetzt bereits die Kommune verhindert: allein es geschah fast nichts; die Ernennung des Generals Aurelles de Paladine zum Befehlshaber der Nationalgarde wurde angezeigt — das war alles.

6. März 1871. Am 6. März erließ Napoleon von Wilhelmshöhe aus einen Protest gegen seine Absetzung. So wenig galt dieser Mann, der vor einem Jahre noch ganz Europa zu regieren sich vermaß, in Frankreich selbst bereits, daß dieser Protest nicht einmal Beachtung fand, daß er spurlos vorüberging. Napoleon verantwortete sich in dem Protest dagegen, daß er allein verantwortlich sei für den Krieg und seinen Ausgang, er protestierte ferner gegen die Absetzung seiner Dynastie, wozu er der Nationalversammlung das Recht bestritt und erklärte, sich einem Plebiszit fügen zu wollen. Es lag auf der Hand, daß Napoleons Worte, nachdem er auch von der deutschen Diplomatie fallen gelassen worden, ungehört verhallen mußten.

Die neue Magelone.

Original-Erzählung von Wilhelm Grothe.

(3. Fortsetzung.)

Sie streckte ihre Hand nach der silbernen Glocke aus, die auf einem Tischchen in der Nähe stand; jetzt durfte Peter nicht länger zögern.

„Ja, bin zur Stelle, Sennora, wie Sie befohlen,“ äußerte er.

Jacinta machte keine Bewegung; aber sie verzehte mit verlegender Kälte: „Geziemend wäre es gewesen, wenn Sie Ihren Eintritt angekündigt hätten. Das würde eine gute Erziehung bewiesen haben.“

Peter schloß sich verlegt; aber man erträgt ja gern kleine Mißhandlungen, wenn sie von der Dame des Herzens dem Liebenden zugefügt werden. Somit erwiderte er: „Entschuldigen Sie, Donna Jacinta, es soll in Zukunft nicht wieder geschehen.“

„In Zukunft?“ erwiderte das schöne Mädchen, ohne sich umzuwenden. „Die Laune, einen Schreiber meines Vaters zu sehen, wird mich wahrscheinlich niemals wieder antwandeln. Der Herr glaubt wohl etwas besseres zu sein, weil er das Glück hatte, einen Stegreifritter aus dem Hinterhalte zu erlegen? Dergleichen mag dem Böbel als eine heroische Tat erscheinen; mir nicht. Haben Sie mich verstanden, Herr Handlungsdiener?“

Obgleich Peter keine Ahnung hatte, daß die schöne Mexikanerin ihn absichtlich kränken wollte, so fastete sich doch seine Stirn.

„Ja, habe mich jenes Ereignisses niemals gerührt,“ antwortete er mit Selbstgefühl; „denn ich halte es für nichts großes, mich mit Straßenräubern herumzuraufen. Wer Ihnen jedoch den Vorfall also entstellt hat, als habe ich aus dem Hinterhalte die Schurken gefaßt, hat nichtswürdig gelogen.“

Jacinta wandte ihr Antlitz ein wenig, sie stützte; sie erinnerte sich, diesem Gesichte schon einmal begegnet zu sein. „Ich hoffe,“ sagte sie dann, „daß Sie meine Freunde nicht bösen strafen werden.“

„Ich pflege Jeden einen Schurken zu nennen, der sich schurkenhaft zeigt,“ lautete die Erwidmung. „Führt er sich dadurch beleidigt, so bin ich der Mann, ihm Genugthuung nicht zu verweigern.“

Jacinta fühlte sich aufgeregt. „Sie sind ein Bra-marbas, ein Raufbold — nicht also, Herr Buchhalter?“

„Man braucht kein Raufbold zu sein, wenn man sich nicht ruhig verleunden läßt,“ bemerkte Peter, „am wenigsten ihr gegenüber, für die man sein Leben mit Freuden hingeben möchte.“ Die Sennora stützte auf's neue, da sie die Augen des Andern leuchten sah, als sie den warmen Ton seiner Worte vernahm. Unwillkürlich empfand sie Teilnahme. Der Stolz verwarf dieselbe aber im nächsten Momente.

„Mir ist es lieb,“ sagte sie, „wenn die Diener unseres Hauses ihrer Herrschaft treu und anhänglich sind; ich mag es jedoch nicht gern, daß sie davon reden. Peter fühlte sich durch dieses Betragen niedergedrückt. Da durchzuckte ein Gedanke seine Seele, daß er das stolze Wesen durch Demut nimmermehr erringen werde. Somit dachte er Stolz dem Stolge entgegenzusetzen. Er richtete sich hoch auf.

„Sie haben mit Ihrer Bemerkung Recht,“ lautete seine Rede. „Diener bleiben Diener. Sollten Sie mich aber zu der goldbordierten Klasse rechnen, so verlernen Sie meine Stellung im Hause. Ich trat in das Komtor Ihres Vaters, habe aber mich sonst keines Rechtes als freier Mann begeben; daß ich hierherkam, geschah nicht, weil ich der Tochter meines Prinzipals dienstbar bin, sondern aus reiner Höflichkeit.“

Die Ueberraschung malte sich deutlich auf dem schönen Antlitz Jacinta's, ihre Stirn bewölkte sich; sie fragte ihn, ob das heißen solle, er habe ihr neuen Gehorsam zu zollen. Peter verneigte sich, als habe sie das richtige getroffen. Sie wies auf die Tür und befahl ihm, sich zu entfernen. Das war für Peter ein Stich in das Herz; aber sein Stolz war erregt, und so beugte er sich nicht.

„Ja, werde gehen,“ sagte er; „aber zuvor erlauben Sie mir die Frage: Weshalb haben Sie mich hierher rufen lassen? Um mich zu schmähen? Sennora, es ist Ihnen gelungen und das doppelt; denn ich kann einer Dame gegenüber nicht lächeln, und jede Beleidigung muß gesühnt werden. Ich hoffe jedoch, daß sich Jemand unter Ihren Verehrern findet, der sich für Sie in die Schranken stellen wird. Sollte das nicht sein, so werde ich denjenigen, dem Sie Ihre Gunst am meisten schenken, zwingen, mir für Ihre Beleidigungen Genugthuung zu geben.“

Die Mexikanerin war erschreckt, aber nicht bestigt. „Als Buchhalter, Handlungsdiener?“ fragte sie.

„Rein, als deutscher Bürger, als Besieger des Mannes, der ungestraft die Landstraßen der mexikanischen Republik unsicher machte.“

Er verbrügte sich und verließ das Zimmer festen Trittes. Jacinta blieb in furchtbarer Aufregung zurück; sie hatte ihn demütigen wollen und er hatte ihren Fuß zurückgeschleudert und sich für sie zu unerschütterlicher Höhe emporgerichtet. Sie ging aufgeregt durch das Zimmer, sie glaubte ihn hassen zu müssen, und doch lag etwas Bewunderung in ihrem Gefühle für ihn. Sie schellte, und ihr Kammermädchen trat herein. Sie sandte es zu ihrem Vater mit der Bitte, schleunigst zu ihr kommen zu wollen.

Don Rafael de Belleda erschien nach einigen Minuten und erkundigte sich nach dem Begehren seines Liebblings. Er war ein kleiner, etwas beleidigter Mann mit freundlichen Gesichtszügen, einem aufgeworfenen Munde, hervortretendem Stirn und zwinkernden, schlauen Augen. Sei kurz abge schnittenes Haar begann schon zu ergrauen, während die buschigen und hochliegenden Augenbrauen, Schnurr- und Knebelbart von intensiv schwarzer Farbe waren. Er war tadelloser sauber mit dunklem Frack und modern gemusterten Beinleidern nach neuester, französischer Mode bekleidet.

„Rein Vater,“ begann die schöne Mexikanerin, „ich muß mich über Deinen Buchhalter beklagen.“

„Wie? was?“ rief er. „Ueber meinen Buchhalter? Wie kommst Du mit meinen Buchhaltern zusammen, und welchen meinst Du?“

„Den neuen, den Du erst vor wenigen Tagen angestellt hast,“ antwortete Jacinta. „Ich wünsche, daß Du ihm den Herrn zeigst.“

„Ah, Du meinst also den Deutschen, Pedro Schlüsselfel,“ verzehte er und ließ seine Augenbrauen bis zur Mitte der Stirn aufsteigen. „Was für komische Namen diese Deutschen besitzen. Ja, was hat der Dir denn getan, der Räubertöter? Was ist vorgefallen?“

„Ich ließ ihn herkommen, um — von ihm die Geschichte zu hören.“

„Ah so,“ unterbrach er sie, „ich errate. Du schicktest zu ihm, und er ließ Dir sagen, daß er dazu nicht hier sei; er tanze nicht nach jedes Pfeife. — Ist es nicht also? — Ja, ja, er ist ein sonderbarer Mensch. Ich habe einen ähnlichen Fall gehabt. Ich wollte ihn zu einem Geschäftsgang wegschicken; er aber sieht mich an, als sei er der Herr. — Zu Botengängen bin ich nicht zu verwenden, ist seine Antwort.“

„Und das läßt Du Dir gefallen, Vater?“ fragte Jacinta.

Der Alte zuckte die Achseln und die Unterlippe machte eine Bewegung dem Sinne zu. „Was soll man tun?“ sprach er, „ihn fortzuschicken, damit meine Konkurrenten den Räubertöter für sich erwerben. Denn er gibt einem Geschäftigen Glanz. Aus sicherer Quelle

ich, daß ihm schon die dreifache Summe geboten
wenn er meinen Dienst verlasse und bei Don Eugenio
Knecht einträte."
"Und er hat die Stellung nicht angenommen?"
"Die Tochter und staunte, als Don Rafael ihr
schloß, Pedro Schläffel habe den Verfänger mit schar-
fen Worten zurückgewiesen.
"Du begreifst, daß man solchen Mann nicht wie
einen Einfaltspinn fortzuschickt," fuhr der Vater fort.
"Ich bin durch ihn auf der Börse gewissermaßen zum
Mittelpunkt geworden."
(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 6. März 1915
Keine Witterungsveränderung.

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben in:
Reichshof: Fritz Feige, Kfm., Dresden. Alfred Tillmann,
Kfm., Garmen. Alfred Heller, Kfm., Zwickau.
Stadt Leipzig: Hann Dorr, Kfm., Bismarck. Johann Wigel,
Kfm., Leipzig. Moritz Schönfeld, Kfm., Witzsch. Kfm., beide
Chemnitz.
Stadt Dresden: Hermann Jung, Kfm., Witzsch.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
vom 28. Februar bis 6. März 1915.

Augenboten: 9) Richard Georg Hertel, Kaufmann in Gundersdorf
und Jise Florentine Fanny Bopp daselbst.
Vertraut: 13) Karl Paul Pöller, Fabrikarbeiter hier und Frieda
Helene Benzler, Näherin hier. 14) Curt Richard Stemmler, Fabrikar-
beiter hier und Hilja Amalia Wid hier. 15) Friedrich Hermann Beon-
hardt, Bandwirth hier und Martha Minna Weidlich, Stickerin hier. 16)
Fritz Witzsch, Maschinenteiler hier und Hulda Clara Unger, Stif-
terin hier. 17) Johannes Emil Trommer, Maschinenfabrikarbeiter in
Unterhögengrün und Marie Martha Wigel, Stickerin hier.
Vertraut: 34) Friedrich Wilhelm Flach, 35) Gottfried Hans Sey-
mann, 36) Hanna Alice Kunz, 37) Hilbeth Scholz, 38) Paul Oskar
Jugelt, 39) Friedrich Rudt Bleichschmidt, 40) Alice Hildegard Hüpel.
Beerdigt: 33) Paul Walter, S. der Marie Auguste Seymann, Ma-
schinengehilfin hier, 1. März 21 J. 34) Friederike Wilhelmine Hofmann,
geb. Stemmler, Witwe des Gottlob Friedrich Hofmann, Waldarbeiter
hier, 86 J. 2 T. 35) Friedrich Wilhelm, S. des Mag. Emil Flach,
Tischler hier. 36) eine todtg. T. der Helene Auguste Wigel, Step-
terin hier. 37) Emil Celsner, Totenbettmeister hier, ein Chemann,
74 J. 8 W. 1 T.

Am Sonntage Ocahl.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Wagner. Hier-
auf Beichte und heil. Abendmahl, derselbe. Am Sonntag
fällt die Kriegsbetstunde aus.
Jünglingsverein und Jungfrauenverein beteiligen sich am
Schülervortrag im Deutschen Hause abends 8 Uhr.

Ev. ev.-luth. St. Johannisgemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Segensgottesdienst. Nachm. 7 Uhr:
Predigt und Katechismusstunde.

Methodisten-Gemeinde.

Eibenstock: Sonntag: vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm.
11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Predigt, Pred.
Baegold. Mittwoch abends 7,9 Uhr: Kriegsbetstunde.
Freitag abends 7,9 Uhr: Kriegsbetstunde. Wildenthal:
Sonntag: vorm. 10 Uhr: Predigt. Abends 7,9 Uhr:
Kriegsbetstunde. Wochentags abends 7,9 Uhr: Kriegsbet-
stunde. Carlsfeld: Sonntag: nachm. 7,2 Uhr: Predigt.
Abends 7,9 Uhr: Kriegsbetstunde. Wochentags abends 7,9
Uhr: Kriegsbetstunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Ocahl. (Sonntag, den 7. März 1915.)
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Joh. 11,
1-18, Pastor Wolfram. Nach dem Gottesdienst Beichte

und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kinder-
gottesdienst für das 5. u. 6. Schuljahr, Pfarrer Wolf.
Jünglingsverein: abends 7 Uhr: Versammlung.
Jungfrauenverein: abends 7,4 Uhr: Versammlung.
Kirchennachrichten aus Carlsfeld.
Sonntag, den 7. März. (Ocahl.)
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Neueste Nachrichten.

**Schwere Verluste der Engländer und Fran-
zosen. — Viele Gefangene im Osten.**

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5.
März. Westlicher Kriegsschauplay. Südlich
Ypern fügten wir den Engländern durch
unser Feuer erhebliche Verluste zu. Aus der den
Franzosen entrisenen Stellung auf der Loretohöhe
wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern Nach-
mittag abgeschlagen. In der Champagne setzten
die Franzosen gestern und heute nacht ihre An-
griffe nördlich von Vemsnil fort. Sämtliche An-
griffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen fest-
gehalten. Angriffe auf unsere Stellungen bei Bauquois,
östlich der Argonnen, und am Walde von Consenvoye,
östlich der Maas, scheiterten. Sämtliche Versuche,
uns das in den letzten Tagen in der Gegend von Ba-
donviller eroberte Gelände kreuzig zu
machen, mißlang. Ein gestern Abend noch
mit erheblichen Kräften in dieser Staffellung unter-
nommener Aussturm auf die Höhe von Telles,
brach unter großem Verlust für die Fran-
zosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe
waren erfolglos. Ueber 1000 Franzosen liegen vor
unseren Hindernissen.

Westlicher Kriegsschauplay. Die Lage um
Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wur-
den blutig abgewiesen. Die russischen Angriffe
nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter
schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefan-
gene der 1. und 2. russischen Gardebivision blieben in
unserer Hand. Weiter westlich zur Weichsel hat
sich die Lage nicht geändert. Einige Vorstöße der Rus-
sen östlich von Plod waren erfolglos. Westlich Skier-
niewice mißlang ein starker feindlicher Nacht-
angriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

Berlin, 5. März. Von einem mit den ein-
schlägigen Verhältnissen vertrauten Politiker wird dem
„Berl. Lokal-Anzeiger“ geschrieben: Die gestrigen
Athener Nachrichten, nach denen, wohl beeinflusst durch
den kürzlichen Besuch des französischen Ge-
nerals Pau, ein Kronrat mit Hinzuziehung des
Generalstabschefs stattgefunden hat, haben hier in ver-
schiedenen Kreisen den Eindruck gemacht, als sei mit
einem baldigen Eintritt Griechenlands in den
Weltkrieg und zwar auf Seite des Dreiverbandes
zu rechnen. Ganz abgesehen von dynastischen Rück-
sichten, gibt es zahlreiche innere Gründe, die eine solche
Auffassung als mindestens übereilt erscheinen las-

sen müssen. Der griechische Ministerpräsident — seine
Sympathien mögen nun auf welcher Seite immer sein
— hat sich bisher als ein viel zu kluger und vorsich-
tiger Staatsmann erwiesen, als daß man annehmen
könnte, daß er sein Land von neuem in einen Krieg ver-
wickeln, in dem viel zu riskieren, aber selbst im besten
Falle nur noch wenig zu gewinnen ist. Außerdem weiß
man in Griechenland gut genug, daß die geringsten
Schritte unverzüglich Bulgarien und leicht auch Ru-
mänien in die Arena rufen würden.

Stuttgart, 5. März. Wie das stellvertretende
Generalcommando bekannt gibt, erschien gestern ein feind-
licher Flieger über Kottweil und hat drei Bomben
auf die Pulverfabrik abgeworfen. Der dadurch entstandene
Schaden ist gering und hat den Betrieb in keiner Weise ge-
stört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch das Schut-
zcommando verhindert worden.

Genf, 5. März. Ueber London wird ge-
meldet: Die Ergebnisse der von Seite der Division
der französischen Admiralität gegen die Forts von
Bulair im Golf von Saros unternommenen
Beschießung sind gering. Das Fort „Sultan“
und „Napoleon“ sind fast unverfehrt und nur ganz
einzelne Stellen getroffen. Es ist nicht wahr, daß
die Kawabridge zerstört worden ist.

Kopenhagen, 5. März. Amerika überreichte,
wie eine Meldung der „Kjøbenhavn“ besagt, in London
und Paris eine Note, in der die Forderung erhoben wird,
daß durch die Forderungen Japans an China die Inte-
grität Chinas nicht beeinträchtigt und die Politik der offenen
Tür in China nicht beschränkt werde. Die Note schlägt allen
an China interessierten Mächten vor, gemeinsam für den
Schutz dieser Politik einzutreten.

Petersburg, 5. März. In dem Bericht
der Petersburger „Telegraphen-Agentur“ vom 4. März
wird behauptet, daß an der Karewfront die Russen bei
deutschen Gefangenen Armeebefehle ge-
funden hätten, die verfügten, daß, koste es was es
wolle, Gefangene zu machen seien, um über die Grup-
pierung der russischen Kräfte Aufschluß zu erhalten.
Zu diesem Zweck wurde die Anlegung von Wolfgru-
ben empfohlen. Auch werden die deutschen Truppen
aufgefordert, alles zu requirieren, selbst Rohstoffe und
alles an die Intendantur zu senden.

Paris, 5. März. Die beiden französischen
Flieger Mouchard und Maillard führten gestern
über Chalons-sur-Marne wichtige Erkundungsflüge aus.
Das Flugzeug, das unweit der Stadt in Brand geriet, stürzte
ab. Beide Flieger wurden getötet.

Konstantinopel, 5. März. Der „Tanin“
und „Taswir-i-Effkar“ bestätigen auf Grund von
Nachrichten und Augenzeugen die Meldung, daß drei
schwer beschädigte feindliche Kriegsschiffe
seit einer Woche in Saloniki liegen. An einem
derselben, „Saphir“, sind Schornsteine, Kamine und
Maschinenabteilungen zerstört. Die beiden Blätter pro-
testieren energisch gegen den Neutralitätsbruch
Griechenlands, das den feindlichen Schiffen er-
laubt, länger als 24 Stunden in Saloniki zu verblei-
ben. „Taswir“ erklärt in einem Leitartikel, zwischen
England und Rußland ist ein Abkommen getroffen,
wonach England die Dardanellen Rußland überläßt,
das dafür Afghanistan erhält, und alle muslimanti-
schen Reiche Ostens unter England und Rußland ge-
teilt werden. (Wenn der Bär nur schon erlegt wäre,
beßten Fell man so voreilig verteilt. D. Red.)

Vortrag
des Herrn Geheimrat **Böhm-Dresden**
über
die Tätigkeit des Roten Kreuzes im Kriege
mit Lichtbildern
im Deutschen Hause Sonntag, d. 7. März 1915, abends 8 Uhr.
Eintritt freil.
Jedermann herzlich eingeladen.
Die Vereine vom Roten Kreuz zu Eibenstock.

Lang's Restaurant.
Connabend, Sonntag u. Montag
Ausschank von ff. Bockbier.
Hierzu ladet freundlichst ein **Bruno Lang.**

Lose
der 166. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 4. Klasse am 10. und 11. März 1914
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Sanitätskolonne.
Zu dem nächsten Sonntag abends
8 Uhr im Deutschen Hause hantfin-
denden Vortrag des Hrn. Geh. Rat
Böhm wird vollständiges Erscheinen
der Mitlieder erwartet.
Die Kolonnenleitung.

Blumen- u. Rosenkohl.
Wirking, Petersilie, Aepfel, Mes-
sina-, Blut- u. Valenzia-Apfelsteinen,
Sitronen, Fisch-Conferven, in großer
Auswahl, starke Aale, Aiesler Pö-
linge u. Sprossen, frische Eier u.
Quark empfiehlt **Aline Günzel.**

**Lebende Karpfen, frischen
Schelffisch** empf. ht
O. Hartmann.

Im Felde
leisten bei Wind und Wetter gegen
Küsten usw. vortreffliche Dienste

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
6100 not. beglaubigte Zeugnisse von
Ärzten und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg. Paket 25 Pf. Dose
50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein
Porto. Zu haben in Apotheken so-
wie bei H. Lohmann, Herm. Köhler, Kolw.,
S. Emil Tittel in Eibenstock; Carl Müller,
Carlsfeld.

Exakte Sticker
an 1/2 Handmaschinen gesucht. Wo-
zu erfahren in der Geschäftsst. d. W.

**Leichenkassen-Vereinder Bürstenmacher
Schönheide.**
Sonntag, den 21. März d. J. nachmittags punkt 1,4 Uhr
Generalversammlung
im Hotel Garola, wozu alle stimmberechtigten Mitglieder hierzu freundlichst
eingeladen werden.
Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Rechnungsvorlage pro 1914, 3. Reservefond betr., 4. Beschlußfassung zu § 20, 5. Vereinsangelegenheiten.
Emil Schädlich, Vorsteher.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden, Verwandten und Bekannten nur hierdurch
die traurige Nachricht, daß heute vormittags 9 Uhr unsere in-
nigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Braut
Anna Emilie Staab
in ihrem 24. Lebensjahr nach langen mit großer Geduld extra-
genen Leiden im Kreiskrankenstift zu Zwickau sanft entschlafen ist.
In tiefstem Schmerz
die trauernden Eltern u. Geschwister
nebst Bräutigam (g. B. im Felde) u. **Eltern.**
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

1/5 Kilo
ist schwerer als 1/6 Kilo.
Beachten Sie das und verlangen Sie beim
Einkauf Ihres Kaffeezuges ausdrücklich ein
Doppel-Post-Paket
:: 200 Gramm = 10 Viennige ::
Die hervorragende Qualität von Doppel-Post ist seit
Jahren bei allen Hausfrauen bekannt.

Gärtner,
welcher im Blumen- und Gemüsebau
bewandert ist, findet in Privat
dauernde Stellung.
Offerten mit Gehaltsangabe unter
A. U. an die Geschäftsstelle dieses
Blattes.

Berufsliste Nr. 116
der Königl. Sächs. Arme
ist eingegangen und kann in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes eingesehen
werden.

Empfehle Kalbfleisch,
das Pfund 80 und 90 Pf.
Heldrich, Langestraße.

Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch
v. **Waltpott's** vorzüglich wirk-
enden **Eucalyptusbombons.** à
P. 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**
Die heutige Nummer
enthält als Sonderbeilage
eine **Preisliste des Kaufhauses**
Schocken in Aue, auf den hier-
mit hingewiesen sei.

Kalitzki's 95 Pf.-Tage

beginnen

Sonnabend, den 6. März.

1 Barchent-Bluse 95	1 Hindenburg-Rittel aus Barchent oder Tuchstoff 95	1 Unterrock aus Tuch oder Waschstoff 95
1 weißes Damenhemd mit Boge 95 1 weiße Damen-Nachjacke 95 1 weißes Damen-Beinkleid mit Stickerei 95 1 weißer Anstandsrock aus Flanell oder Rö-perbarchent 95 1 elegante Stickerei-Untertaille 95 1 bunter Barchentrock, gebogt 95 1 bunte Damenhose 95 1 Stickerei-Bagendecke, unterlegt 95 1 weißer Kopfstoffbezug mit Hohlfaum 95	Ein großer Vorken moderner Blusen- u. Kleider-Seiden, gestreift u. einfarbig, Meter 95 1 1/2 Meter Hauskleiderstoffe 95 1 Meter wollenen Kleiderstoff 95 1 Meter Kostümstoff 95 1 Meter Blusenstoff 95 1 Meter kariertes Kleiderstoff 95 1 Meter schwarzer Kleiderstoff 95 1 1/2 Meter bestickter Mull 95 2 oder 3 Meter Blusen-Beilour 95	1 Bettwand-Schoner „Aida“ 95 1 Sofaissen, angefangen 95 1 Mitteldecken, geflickt 95 1 Wäschekorb oder Waschinendeckel 95 1 Tischläufer oder 1 Mitteldecke 95 1 Klammerschürze oder Brotdentel 95 1 Küchenhandtuch 95 2 Bettlaken 95 1 Taschentuchbehälter, geflickt 95 2 Meter gehäkelte Küchenspitze 95 1 Rinder-Südwestler 95
1 Direktior-Korsett 95	1 geflickt. patriotisches Kissen 95	1 bestickte Tuch-Tischdecke 95
1 Badetuch, 100:100 95 1 Badetuch und 1 Frottier-Handschuh 95 1 buntes Frottier-Handtuch 95 1 weißes Tischtuch, 100:125 95 3 Jacquard-Servietten 95 1 Dhd. karierte Wischtücher 95 1/2 Dhd. karierte Wischtücher, 55:55 95 1 oder 1/2 Dhd. Leder-Staubtücher 95 4 oder 3 Stück graue Handtücher 95 3 oder 3 1/2 Meter Handtuchstoff 95 3 Meter Gerstenkorn-Handtuchstoff 95	1 Mädchen-Rimonoschürze 95 1 Mädchen-Rimonoschürze, indigo 95 1 Mädchen-Batist-Rimonoschürze 95 1 schwarze Mädchen-Küchenschürze 95 1 weiße Handschürze 95 1 bunte oder schwarze Zierschürze 95 1 Reformschürze 95 1 Schürze, bunt oder weiß 95 1 weiße Stickereischürze mit Träger 95 1 feldgraue Uniformschürze 95 2 Knabenschürzen 95 1 Knabenschürze mit Schleiße 95	1 Knaben-Sweater 95 1 Mädchen-Reformhose 95 1 Damen-Direktor-Beinkleid 95 1 wollene Untertaille mit Kermel 95 1 Paar wollene Damenstrümpfe 95 3 Paar Herren-Socken 95 2 Paar imit. Wildleder-Damenhandschuhe 95 1 Paar Herren-Krimmer-Handschuhe 95 1 feldgraue Scherehaube 95 1 Kaffee-Decke, 110:120 95 1 Tischgarnitur mit 2 Decken 95 1 Waschtuch-Tischdecke 95
1 Konfirmanden-Schal in Seide oder Eiswolle 95	1 feldgraue Knabenmütze 95	1 feuerfestes Tongeschirr zum Ausfuchen 95
2 1/2 Meter Hemdentuch, 80 breit 95 2 1/2 Meter bunten Hemdenbarchent 95 2 Meter weiß Röperbarchent 95 2 Meter weiß Plüschbarchent 95 2 Meter 1/2-Damast 95 1 Meter Dowlas od. Halbleinen, 150 breit 95 3 Meter kariertes Bettzeug 95 3 Meter Bettlatten 95 1 Meter 1/2 rot Inlett 95 3 Meter Militär-Kessel 95	1 od. 1/2 Dhd. Linontaschentücher 95 1/2 Dhd. Linontaschentücher mit bunten Buchstaben 95 1/2 Dhd. bunte Herrentaschentücher 95 1 Karton geflickte Taschentücher 95 1/2 Dhd. Schweizer Taschentücher mit geflickten Buchstaben 95 1 Dhd. Rindertaschentücher mit b. Rante 95 1/2 Dhd. Herren-Batisttaschentücher 95 1 Dhd. weiße Batisttaschentücher 95 1 moderne Damentasche 95 1 Portemonnaie, prima Leder 95 2 oder 1 moderner Blusen-Tragen 95	1 Satz Schüsseln 95 5 Teller, 5 flache Teller 95 1 Kaffeekanne, 6 Kaffeetöpfe 95 1 Kaffee-Service, 5 teilig 95 1 Schokoladenanne mit Deckel 95 1 Satz große Glaschüsseln 95 1 Erdbeer-Garnitur 95 1 Tisch-Service 95 1 Tablett mit 6 Gläsern 95 1 große Figur 95 1 Brotkrühen 95 1 Bäckbrett 95 1 Handkorb 95
1 Paar lange Handschuhe 95	1 Patent-Herrenbügel und 3 elegante Damenbügel 95	1 Paar Hauschuhe mit Ledersohle 95
3 oder 2 Meter weiß Gardinen 95 3 Meter Congreßstoff 95 3 Meter geb. Stragenstoff 95 3 oder 2 1/2 Meter Lalkante mit Bolant 95 4, 3 oder 2 Meter Gardinenspitze 95 3 oder 1 1/2 Meter Leinentante 95 1 Meter Lalkante mit Rippeletusatz 95 3 Stück Scheiden-Gardinen mit Bolant 95 4 Stück Scheiden-Gardinen 95 4" oder 3" Schweizer Stickerei 95 2 geflickte Kissenenden 95	1 großes Konfirmandenbild 95 1 Postkarten-Album 95 1 geschliffener Handspiegel 95 1 Karton Papier und 1 Briefbeschwerer 95 1 Kriegsalbum, 1 Mappe Briefpapier, 1 Notizbuch, 100 95 1 Aschenschale, Majolika 95 1 Bild vom Kaiser oder Hindenburg 95 5 Stück Döringsseife 95 6 Aluminium-Löffel oder -Gabeln 95 1 elegantes Rinderbesteck 95 1 Nase mit Anhalt 95 2 Paar Messer 95 1 prima Marktasche 95	1 Handtuchhalter, Hartholz 95 1 Topfbrett, Hartholz 95 1 Tischkasten, Hartholz 95 1 Holz-Hohlkasten 95 1 Waschtisch 95 1 Wirtschaftswage 95 1 Hand-Kaffemühle 95 1 Universalstab, 3 teilig 95 1 Kartoffelpresse 95 1 Wassereimer 95 1 emaillierter Aufwisch-Busch 95 1 Satz emaillierte Töpfe 95 1 emaillierter Topf mit Deckel 95

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Sonnabend, den 6. März 1915, früh ¾8 Uhr.

Ein deutsches U-Boot verloren.

(Amtlich.) Berlin, 5. März. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde das deutsche Unterseeboot **U 8** gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum **Sinken** gebracht. Die Besatzung ist gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behrde.

(B. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Summe

Die Summe der ...

Ein ...

...



Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Sonnabend, den 6. März 1915, nachm. ¼6 Uhr.

Die Deutschen schon vor Ploussé. Erfolgreiche Gegenangriffe der Deutschen im Westen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. März. Westlicher Kriegsschauplatz. Den Engländern ent-rissen wir südöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben. Die französischen Versuche, uns aus der auf der Lorettoböhe eroberten Stellung wieder herauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen, 50 Franzosen blie-ben in unserer Hand. In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Berthes und Lemesnil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Berthes machten wir 5 Offiziere, 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff ent-rissen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Berthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Lemesnil. Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellung bei Banquois und Consenvoye, sowie östlich Badonviller und nordöstlich Celles.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiete nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die bisher für dort verwendeten Truppen für andere Operationen zur Verfügung. Sonst um Grodno und bei Lomza nichts Wesentliches. Nordöstlich Prascynse brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich Ploussé wurde ein russischer Angriff abgewiesen. Südlich der Weichsel nichts zu melden. Oberste Heeresleitung. (B. I. B.)

1101036002

Die ...

1101036002

Die ...

1101036002

Die ...

1101036002

Die ...

Die ...

f

Bel

1916
alle 2

vorn
fab
die
Berl
bis
Gemi
mutter
angef
wird
auch

Seite
Reich
folgen

bietet
und
für
von
durch
Krieg
66,
wird

man

Berl
Seite
14